

Tipps und Tricks

Einsatz einer Krankamera

Ein Bericht von Andreas Rauch

Inhalt:

Einleitung

Der Bewegungsspielraum

Die Erzählperspektive

Visualisierung von Kranfahrten

Üben der Kamerabewegungen

Schlussbemerkung

A) Einleitung

Nun verfügt auch unser Klub über einen Kamerakran. Damit eröffnen sich neue und bisher ungeahnte Möglichkeiten für eindrucksvolle Aufnahmen.

Eine Kranaufnahme erzeugt Bewegungen, die am wenigsten natürlich wirken, man kann sie mit der normalen menschlichen Wahrnehmung und Erfahrung nicht vergleichen, denn wer sieht schon die Welt aus der bevorzugten Perspektive eines aufsteigenden Kamerakranes.

Kranaufnahmen haben etwas Anmutiges, ja fast Majestätisches. Unabhängig vom Bildobjekt wecken sie unser Interesse, allein schon aus dem Vergnügen der Bewegung heraus. Der ungewöhnliche Blickwinkel und der Wechsel in der Perspektive faszinieren den Betrachter.

Am Beginn einer Sequenz verstärkt die Kamerafahrt die Illusion, dabei zu sein und macht uns zugleich mit der Umgebung der Handlung bekannt. Die typische Kranfahrt, die mit der Kamera einen Schauplatz einführt, ist eine Einstellung, die unsere Aufmerksamkeit von der Gesamtheit zu besonderen Einzelheiten lenkt.

Vergleichen wir einmal den Schwenk mit einer Kranfahrt:

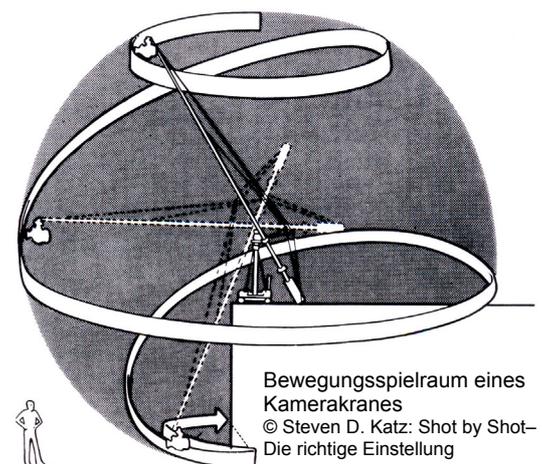
Der Schwenk führt uns einen weit ausgedehnten Raum vor Augen, um die Welt der Geschichte zu erkunden. Die Kranaufnahme ermöglicht uns aber, die Dimension dieser Welt auch zu „empfinden“, indem sie den Raum durchdringt und gleichzeitig die Illusion von Tiefe unterstreicht.

Eine Kranaufnahme ist aber bei Weitem nicht nur für Einführungen geeignet, um diesen mehr Erhabenheit und epische Breite zu verleihen.

B) Der Bewegungsspielraum

Im Allgemeinen kann der Kran die Kamera in einer Kreisbahn rund um die Basis auf- und abwärts bewegen. Zur Familie der Kamerakrane zählt auch der Ausleger („Jib-Arm“) und der Kranarm auf einem Dolly. Sofern es die Örtlichkeit zulässt, kann ein Kamerakran auch unter das Niveau seines Standortes abtauchen und damit seinen vertikalen Bereich nahezu verdoppeln.

Auf einem Dolly montiert kann der Kran seinen Aufnahmebereich erheblich vergrößern, wenn sich die senkrechte Bewegung auch bei der horizontalen Bewegung des Dolly fortsetzt.



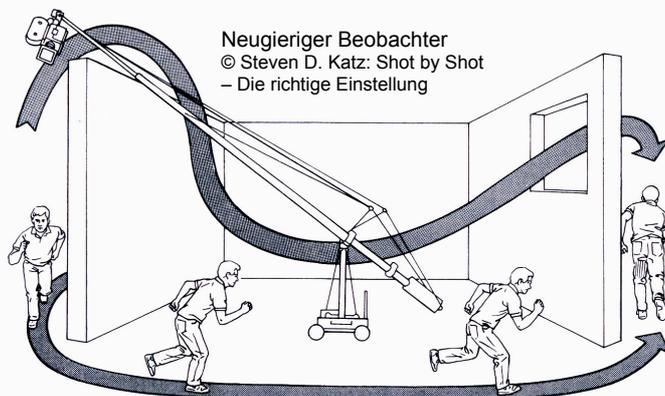
Der moderne Kamerakran ist zwar so mobil, dass er jeder Bewegung des Bildobjektes folgen kann. Es ist aber nicht immer ratsam jede Bewegung im Bild auch tatsächlich zu verfolgen. Gerade beim Einsatz eines Kranes kann der Kameramann schnell zum „Sklaven“ des Kranes werden, die Kamera folgt über die gesamte Länge einer Aktion einem komplizierten Bewegungsablauf, nur, um das Objekt immer in einer halbnahe oder totalen Einstellung zu halten.

Solche Einstellungen mögen zwar Erfindungsreichtum zeigen und durchaus auch das technische Können des „Kranführers“ und Kameramannes veranschaulichen, ihnen fehlt aber die Vielfalt der verschiedenen Perspektiven und Bildkompositionen, die einfachere Kamerabewegungen bieten können, bei denen sich die Einstellungsgröße verändert, wenn der Darsteller auf die Kamera zukommt oder von ihr weggeht.

Eine Krankamera kann auch zur neugierigen Beobachterin werden. Sie kann sich nicht nur in die Höhe schwingen, um einen Überblick zu gewinnen, sie kann auch von diesem Überblick herabfahren, um Einzelheiten der Szenerie abzubilden und anschließend wieder zur Totalen zurückkehren. Ein Kran kann ein Hindernis überwinden, etwa einen Zaun oder eine Wand, was nahezu einen akrobatischen Bewegungsablauf ergibt.

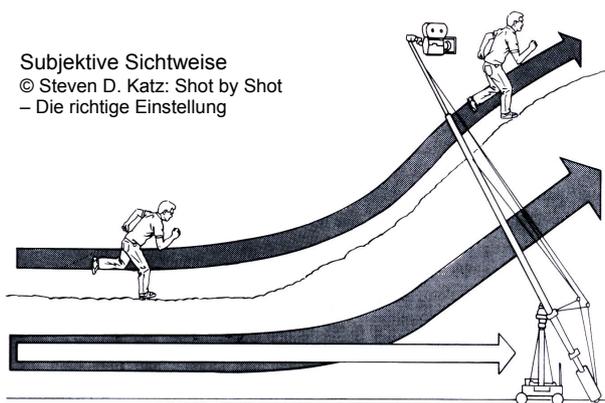


Gleichzeitige vertikale und horizontale Bewegungen
© Steven D. Katz: Shot by Shot
– Die richtige Einstellung



Neugieriger Beobachter
© Steven D. Katz: Shot by Shot
– Die richtige Einstellung

C) Die Erzählperspektive



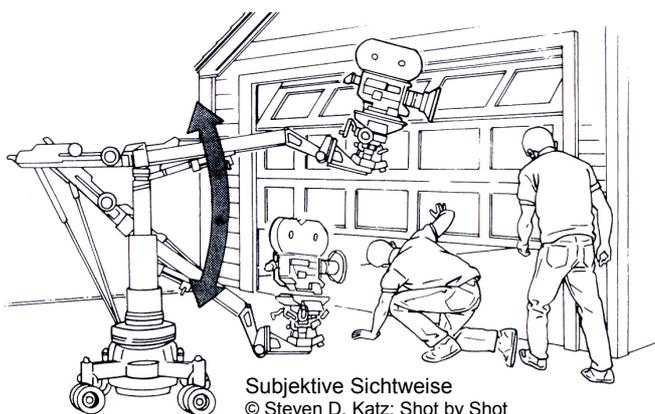
Subjektive Sichtweise
© Steven D. Katz: Shot by Shot
– Die richtige Einstellung

Eine Krankamera die den Weg einer Person mitverfolgt, kann die Subjektivität einer Einstellung verstärken. Im nebenstehenden Bildbeispiel ist die Kamera einer Person, die einen Berg erklimmt dicht auf den Fersen. Wir erleben also alles zeitgleich und aus der Sicht der Figur.

Wenn die Kamera der Blicklinie einer Person folgen soll, bedeutet das nicht unbedingt, dass sie weite Wege zurücklegen muss. Mit einem kleinen Ausleger am Dolly (z.B. als Jib-Arm - Bedienung direkt an der Kamera, Auslegerlänge max. 2 m) kann die Kamera tief heruntergehen, um z.B. den Blickwinkel einer Person nachzuzahlen, die in die Hocke geht.

Wie im nebenstehenden Bildbeispiel soll der Zuschauer den Kamerablick für die Perspektive des Mannes erhalten, welcher unter dem Garagentor durchsieht. Die Kamera muss hier aber nicht zwangsläufig als Subjektive eingesetzt werden. Sie kann z.B. auch an dem Mann vorbei hinunter fahren und sich dann auf das Objekt seines Interesses zubewegen.

Ein einfaches Beispiel dafür, dass die Krankaufnahme wesentlich mehr sein kann, als nur ein Hilfsmittel zum Erfinden besonderer Bilder: Drehort Südafrika. Die Kamera beginnt am Kran mit einer Großaufnahme vom Kreuz auf dem Kirchturm und fährt anschließend langsam entlang dieses Symbols für das Christentum abwärts, bis sie am Fuß des Turms eine weiße Glaubensgemeinde erfasst, die gerade dabei ist, ein schwarzes Paar von der Kirchentür zu verjagen. Zwar ein etwas plumper Symbolismus, dennoch demonstriert diese Kamerafahrt gut, wie im Film Bildsprache und Technik eine enge Beziehung eingehen können. Natürlich könnte die Gegenüberstellung noch etwas subtiler ausfallen (der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt) um dem Zuschauer mehr Freiraum für eine Interpretation der Szene zu lassen.



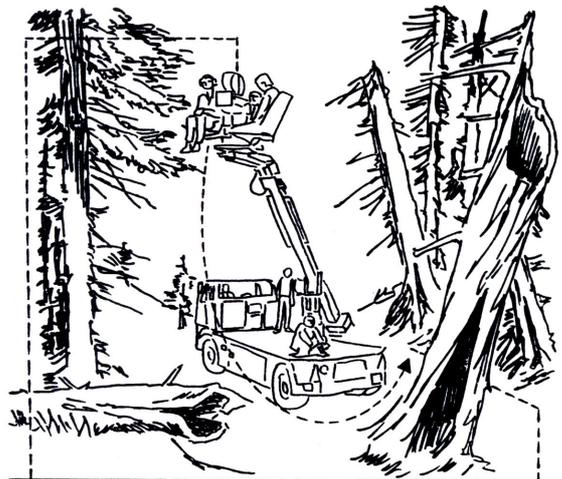
Subjektive Sichtweise
© Steven D. Katz: Shot by Shot
– Die richtige Einstellung

Eine Krankamera ermöglicht aber auch das bildliche „Zupacken“ oder „Loslassen“, wenn die Kamera z.B. von einer kleinen Gruppe oder einer einzelnen Person zurückfährt und die wesentlich größere Gruppe der Umstehenden ins Bild bringt. Eine Kranfahrt kann eine Szene auch emotional aufladen, wenn die Kamera etwa langsam nach oben oder unten fährt. Eine Einstellung aus einer unerwarteten Vogelperspektive, vielleicht noch verbunden mit einer Rückfahrt, liefert dem Zuschauer einen abgehobenen Blickwinkel und erzeugt Unparteilichkeit. Requisiten im Vordergrund vermitteln Höhe. Wenn bei einer Kranfahrt nach oben ein hochragendes Objekt (z.B. ein Baum, oder ein Fahnenmast) im Bildvordergrund zu sehen ist, wird dies dem Zuschauer einen stärkeren Eindruck von Höhe vermitteln, weil das Bild dadurch an Tiefe gewinnt.

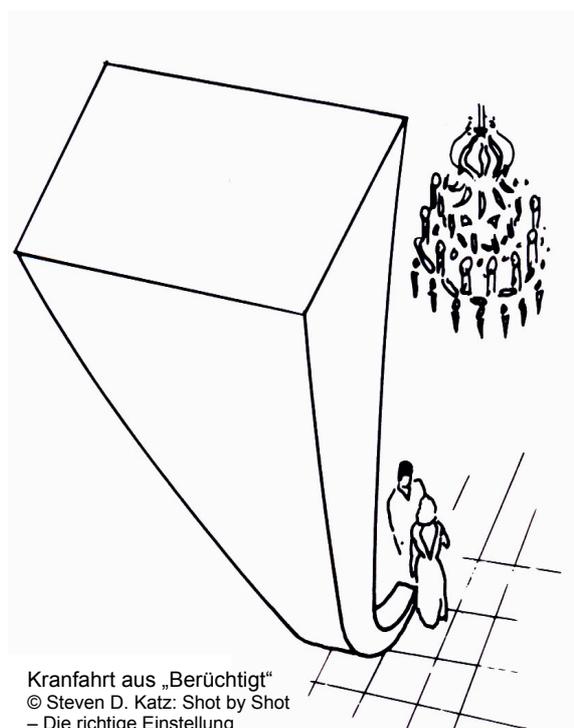
Das nebenstehende Beispiel zeigt ein Gruppe von Reitern, die auf die Kamera zugeritten kommt. Die Krankamera erfasst die Reiter bereits weit im Hintergrund von oben. Im Vordergrund ragen die kahlen Zweige eines Baumes ins Bild. Als die Reiter näher kommen, gleitet die Kamera, vom Kran abgesenkt, an den ins Bild ragenden Zweigen vorbei auf einer leicht gekrümmten Bahn nach unten und schwenkt dabei mit den Reitern mit.

Kranfahrten werden oft eingesetzt, um den Zuschauer mit einem kompliziert strukturierten Schauplatz vertraut zu machen. Eine Einstellung zeigt dann z.B. zuerst alle an einer Szene beteiligten Akteure und Requisiten, um danach vom Allgemeinen zum Besonderen hinunterzufahren oder auch die an dem Schauplatz vorhandenen wichtigen Bildinformationen vorzustellen.

Alfred Hitchcock lässt in „Notorious (Berüchtigt)“ während einer Party die Kamera auf einem Kran herabschweben. Die Fahrt beginnt an der Decke einer riesigen Halle und geht zwei Stockwerke abwärts, bis sie in einer Großaufnahme endet, die einen Schlüssel in Ingrid Bergmanns Hand zeigt. Hier wird also das Ziel verfolgt, die psychische Spannung zu verdeutlichen, die in der Geschichte mit diesem Schlüssel verbunden ist.



Ein hochragendes Element im Vordergrund verstärkt den Eindruck von Höhe
© Daniel Arjón: Grammatik der Filmsprache



Kranfahrt aus „Berüchtigt“
© Steven D. Katz: Shot by Shot
– Die richtige Einstellung



Die Party im Überblick

Fotos aus Alfred Hitchcocks „Notorious (Berüchtigt)“



Der Schlüssel in Ingrid Bergmanns Hand

D) Visualisierung von Kranfahrten

Eines ist klar, eine Kamerafahrt kostet am Drehort viel Zeit. Darum ist eine sorgfältige Planung und Vorbereitung äußerst wichtig. Da sich ein Kran in allen drei Dimensionen bewegen kann, ist die Koordination aller am Dreh Beteiligten entscheidend für den Erfolg. Ein Modell des Drehortes ist hier eine ausgezeichnete Planungshilfe. Ein Modell muss keinesfalls teuer sein. Den Hintergrund bildet z.B. ein Foto vom Schauplatz, billig mit dem Kopierer hochvergrößert und ausgedruckt. Fotos von Gebäuden werden einfach ausgeschnitten und auf Schaumstoff geklebt. Wichtig ist die maßstabgerechte Abstimmung von Objekten und Hintergrund aufeinander. So ein sehr einfaches Modell ist nicht nur wichtig um die ganze Handlung zu choreografieren, sondern auch, um die Bewegung der Kamera zu planen. Und noch eine Möglichkeit, zu einem preisgünstigen Visualisierungsmodell für Kamerafahrten zu gelangen: Verwendet doch einfach Lego-Bausteine und Lego- oder Playmobil-Figuren. Ihr müsst nur auf ein maßstabgerechtes Verhältnis der Figuren zu den Objekten achten. Legobausätze mit den unterschiedlichsten fertigen Elementen (Tische, Kästen, usw.) sind hier ein wahres Paradies für „Modellbauer“.

Natürlich kann eine Kamerafahrt auch über dreidimensionale CAD Programme (computer-aided design) wunderbar vorbereitet werden. Wenn ihr also jemanden kennt der im technischen Bereich mit diesen Programmen tätig ist, bittet ihn um Hilfe. Spezialprogramme für die Visualisierung von Kamerafahrten und Kranfahrten sind leider zumeist recht teuer (wie z.B. „Virtus WalkThrough“), aber auch ein herkömmliches Programm eines Architekten zur Visualisierung von Bauwerken kann für diese Zwecke heran gezogen werden, denn mit dieser Software kann man Fahrten am PC durch einen, zuvor anhand der Pläne eingegebenen Drehort ebenso brauchbar simulieren und austesten.

E) Üben der Kamerabewegungen

Die Bedienung eines Kamerakranes erfordert sehr viel Übung und auch eine entsprechend sorgfältige Einschulung zu den Sicherheitsvorkehrungen, um Schäden an Personen und Gerät zu vermeiden. Für interessierte Klubmitglieder wird unser Klubfreund Herbert Hohensasser einen Einschulungskurs abhalten, welcher klubintern zur Entlehnung des Kamerakranes berechtigt.

Da bei einer Krankamera Wahrnehmung und Bewegung zusammenwirken, kann nur ein stetiges Üben die Fähigkeiten vervollkommen, es ist ja auch beim Tanzen oder Turnen nicht anders. Um also das Gespür für die Ästhetik der Kranbewegungen zu verfeinern, ist es erforderlich regelmäßig damit zu arbeiten. So wird es wohl nicht ausbleiben, dass sich einige Klubmitglieder intensiver mit der Materie befassen und diese „Spezialisten“ dann auch anderen Klubfreunden bei den Dreharbeiten am Kamerakran hilfreich zur Seite stehen. Jede Form der Bewegung löst ein eigenes, einzigartiges Gefühl aus. Eine Kraneinstellung mit einer steilen Aufwärtsfahrt gibt einer Szene einen ganz anderen Rahmen als eine seitlich Kranfahrt, die langsam nach oben geht.

F) SCHLUSSBEMERKUNG

Endlich können nun auch wir die nahezu unbegrenzten und bildgewaltigen Gestaltungsmöglichkeiten, die der Einsatz eines Kamerakranes bietet, nutzen. Vielleicht habt ihr ja schon einige Ideen für ungewöhnliche und dramaturgische Fahrten, oder ihr wollt selbst Kranfahrten aus euch bekannten Filmen nachstellen. Aber Achtung: Kran-Einstellungen sollten immer der Handlung untergeordnet sein und nicht zum Selbstzweck werden! Eine wohl für viele Bereiche des Filmens gültige „Weisheit“. Wer unter diesem Gesichtspunkt den Ablauf einer Szene erst einmal festgelegt hat, kann sich für die Kamerabewegung entscheiden, die den beabsichtigten dramatischen Verlauf bildlich am besten unterstützt. Man ist leicht versucht, Kranbewegungen über zu strapazieren, indem man die Kamera zum Beispiel kreisen lässt. Das kann einen Film auch ruinieren. Kranbewegungen sollten daher sparsam und gezielt eingesetzt werden und nur dann, wenn sie wirklich etwas zu einer Szene beitragen.

Alles Gute und viel Erfolg mit Euren eigenen Kranfahrten
Euer Andreas Rauch



Quellenangabe:

„Shot by Shot – Die richtige Einstellung (Zur Bildsprache des Films)“, Handbuch von Steven D. Katz erschienen im Verlag Zweitausendeins, 60381 Frankfurt am Main; „Grammatik der Filmsprache“ von Daniel Arizon, Handbuch erschienen im Verlag Zweitausendeins, 60381 Frankfurt am Main; sowie einige Websites mit filmspezifischem Inhalt.